

Die Geste des Jahres für alle Ignoranten und Verteidiger der islamischen Herrschaftskultur



Youssef E.H. vor Gericht.

Ein neuer Hort der Unredlichkeit

Anmerkungen zur wissenschaftlichen und moralischen Selbstdemontage des Zentrums für Antisemitismusforschung

von

Hintergrundredaktion

Kurz nach den islamistischen Terroranschlägen von Bombay und am Vorabend des 60. Jahrestages der Un-Menschenrechtserklärung führte das Zentrum für Antisemitismusforschung (ZfA) am 8. Dezember 2008 an der TU in Berlin eine Tagung zum Thema „Feindbild Muslim – Feindbild Jude“ durch. Schon anhand der entsprechenden Beiträge des aktuellen Jahrbuchs des ZfA war ersichtlich geworden, worum es den Veranstaltern/Referenten im engen Verbund mit zahlreichen deutschen und zugewanderten Islamverteidigern konkret gehen würde: Die undifferenzierte Herabwürdigung und Diffamierung *jeder* Form von Islamkritik als „Feindbildkonstruktion“ sowie die voreingenommen-parteiliche Gleichsetzung dieser angeblichen Feindbildkonstruktion mit irrationaler Judenfeindschaft/Antisemitismus. Wird dieser im postnazistischen Deutschland ohnehin schon sehr locker sitzende Bannfluch auch noch von einer scheinbar seriösen Institution wie dem ZfA ausgesprochen, so das ideologische Kalkül, dann müsste das „Milieu“ der Islamkritik eigentlich hinreichend eingeschüchtert und diskreditiert sein. Wir vermuten, es wird eher das Gegenteil der Fall sein. Die Realität lässt sich letztendlich nicht bestechen.

Aus der Perspektive einer herrschaftskritisch-emanzipatorischen Grundposition betrachtet, stellt sich nämlich die Sachlage gänzlich anders dar. Es ist das ZfA selbst, dass sich mit dieser Publikation und Veranstaltung ins Zwielficht rückt, da es a priori die kritische Auseinandersetzung mit der sich aktuell mehrdimensional radikalisierenden islamischen Herrschaftskultur unter Generalverdacht stellt und

damit einseitig die Interessen der diversen Kräfte der Islamapologetik bedient. Ein solche Positionseinnahme und Vorgehensweise ist in mehrfacher Hinsicht nicht nur wissenschaftlich unhaltbar und moralisch unredlich, sondern zum Teil exemplarisch für das gesamte Lager der „Freunde des Islam“:

- 1) Völlig ausgeblendet bleibt im Diffamierungsdiskurs des ZfA die objektiv-reale - und nicht etwa irrational herbeiphantasierte - Bezugsgrundlage wissenschaftlich fundierter Islamkritik wie u. a.:
 - a) die dogmatischen und normativen Kerninhalte der islamischen Glaubens- und Rechtslehre, wie sie in Koran, Sunna und Scharia sowie in den maßgeblichen Auslegungen des dominanten Gesetzesislam vorliegen;
 - b) die modellsetzende Praxis des Propheten Mohammed als zeitlos und allseitig gültige normative Orientierungsgrundlage der orthodoxen Muslime einschließlich ihrer salafistischen und islamistischen Vorhut;
 - c) die gesellschaftliche Funktion der islamischen Glaubensinhalte als legitimatorische Knotenpunkte für den Aufbau eines spezifischen vormodernen Herrschaftssystems;
 - d) die imperiale Agenda des historischen Islam sowie
 - e) das aktuelle Erscheinungsensemble der radikalen Entzündung der islamischen Herrschaftskultur.

2) An wissenschaftlicher und moralischer Unredlichkeit kaum zu überbieten ist die Gleichsetzung von Islamkritik mit eliminatorischem Judenhass/Antisemitismus. Der moderne Judenhass/Antisemitismus basiert auf der irrational-pathologischen bzw. ideologisch-manipulativen ‚Umwandlung‘ von Menschen, die von religiös-jüdischen Vorfahren abstammen, in einen unveränderbar böartigen, rassistischen „Blutjuden“ - ganz egal, wie er sich zur jüdischen Religion verhält. So kann man Marx, Freud, den deutsch-nationalen Mitbürger und den ultraorthodoxen Rabbi in einen Topf werfen und als wesensgleiche Erzverderber verteufeln. Reale Sachverhalte, empirisch-konkrete Wirklichkeitsaspekte spielen in diesem eliminationssüchtigen Wahnsystem keine Rolle. Egal, wie sich der als „blutjüdisch“ identifizierte Mensch auch verhalten mag, er/sie ist als a priori Unreine/r zu beseitigen.

Demgegenüber sind zum Beispiel die zahlreichen Passagen des Korans, in denen Anders- und Ungläubige herabgesetzt, entmenschlicht, entwürdigt, barbarischen Höllenstrafen ausgesetzt werden etc., eben keine Fälschung des zaristischen Geheimdienstes. Tatsächlich ist die gesamte islamische Überlieferung selbst eine reichhaltige Quelle multipler und aggressiv gepflegter Feindbilder. Die zahlreichen blutigen Terroranschläge, verübt im Namen Allahs von Menschen, die nicht etwa den Islam „missbrauchen“, sondern subjektiv als „wahre“ streng gläubige Muslime denken, fühlen und handeln, ist keine Ausgeburt „islamophober“ Phantasien, sondern realer Ausfluss einer mörderischen Legitimationsideologie, die der Islam u. a. *auch* bereithält. Die jubelnden Menschen auf arabischen Straßen anlässlich des 11. September 2001 waren keine Propagandaerfindung der NPD - nein, diese hat sogar mitgetanzt. Kurzum: die Gleichsetzung von Judenhass und Islamkritik ist genau so ernst zu nehmen wie die Behauptung, dass die antijüdischen Ausfälle eines Ahmadedschad auf einem Übersetzungsfehler beruhen.

Ja, es stimmt. In islamkritischen Internetforen tummeln sich zum Teil verbale Radaubröder und rhetorische Hooligans mit einem inakzeptablen rechten Weltbild. Aber auch hier ist den einseitig-voreingenommenen AugurInnen des ZfA zuzurufen: Hey, schaut mal genauer hin:

- 1) Solche demagogischen Verbalrandalierer finden sich auch auf islamophilen und islamapologetischen Internetseiten. Das stalinistische Internetportal Indymedia, auf das sich die ZfA-Autorin Königseder völlig quellenunkritisch bezieht, feiert öffentlich gefälschte Beweise für angeblich nazistisch unterwanderte Demonstrationen gegen die totalitäre Ahmadyya-Sekte und liest sich streckenweise wie ein Handbuch für Psychoterror gegen vermeintliche „Rassisten“¹.

¹ Als „Rassist“ würde dort jemand gelten, der zum Beispiel wie dieser Diskutant aus dem Ruhrgebiet argumentiert:

„Ich war vor mehreren Jahren in meiner damaligen Funktion als Kreisvorsitzender der PDS mit dem jetzigen Mitglied des Kreistages, N.N. für die Linkspartei, zu einem Gespräch von zwei türkischen Mitbürgern über die zukünftige Einrichtung bzw. Gestaltung eines Ausländerbeirates auf Kreisebene gebeten worden. Nicht nur, dass die beiden Herren mehrfach in unserer Gegenwart ins Türkische wechselten, sondern dem Jüngeren der beiden Herren rutschte zum Schluss des Gesprächs der Satz raus, dass sie ja in 30 Jahren geburtenbedingt die Mehrheit stellen würden und sie somit dann das Sagen hätten. Der ältere Kollege versuchte ihn zwar noch eiligst zu unterbrechen, aber es war zu

2) Im Grunde ist zum Beispiel PI (Politically Incorrect) das dialektisch folgerichtige Ergebnis einer postdemokratisch deformierten Öffentlichkeit mit ihrer gleichgeschalteten medialen Tabupolitik, in der die alltäglich-lebensweltlichen Erfahrungen von zahlreichen Menschen „ohne Migrationshintergrund“ systematisch desartikuliert oder vorschnell verleumdet und ausgegrenzt werden. Infolgedessen entsteht dann „gesetzmäßig“ ein Wutstau, der primär auf die Verantwortlichen dieser postdemokratischen Tabupolitik zurückfällt.

3) Als unwissenschaftlich ist auch die Methode zu qualifizieren, die Anlässe und Reaktionsauslöser für antimuslimische Ausfälle einfach auszublenden bzw. unter den Teppich zu kehren und diese Reaktionen dann –isoliert vom Realitätsgehalt ihrer auslösenden Vorgabe – aufgeblasen zu skandalisieren. Keine angemessene Berücksichtigung finden auch die mittlerweile zahlreichen muslimischen Mord- und Gewaltaufrufe gegen Islamkritiker. Das ZfA inszeniert damit die Muslime einseitig-schönfärberisch ausschließlich als Opfer, und nicht auch, wie vielfach tatsächlich zutreffend, als Täter. Oftmals sind es Aussagen von muslimischen Hasspredigern, wie die folgende, auf die im Diskussionsteil der inkriminierten Foren dann zum Teil überhart erwidert wird:

So wird zum Beispiel von dem muslimischen Blogger Abu as Zubair den nichtmuslimischen Ungläubigen prophezeit, es sei nicht mehr weit, *„bis die Geschichte euch einholt und ihr wieder in Bunkern sitzend wie Ratten euer Fressen sucht. Dann ist es vorbei mit eurer dreckigen Demokratie, die ihr euch zum Gott genommen habt. (...) Denn diesmal ist es kein feiges Volk, dem ihr den Kampf angesagt habt. Diesmal sind es die Söhne von Aisha, der Mutter der Gläubigen, deren Tugend Allah selbst im Quran bezeugt.“*

Es gehört schon ein großes Maß an sozialpsychologischer „Unmusikalität“ dazu, Reaktionen hierauf oder auf die Zurschaustellung von Enthauptungsszenen auf islamistischen Internetseiten etwa als unversehens „rassistisch“ oder „islamophob“ zu klassifizieren. Salopp gesagt: Wer das Basisfoul und seine Urheber total ausblendet, verwirkt sachlich und moralisch auch den Anspruch, sich über das Revanchefoul zu echauffieren. Auch damit begibt sich das ZfA auf den Pfad einer Ethik der unwissenschaftlichen Einseitigkeit und Unredlichkeit.

Zu allem Übel kam im Nachhinein dann noch heraus, dass sich der Leiter des ZfA zu Unrecht auf die Unterstützung der Vorsitzenden der jüdischen Gemeinde Berlin, Lale Süsskind sowie den Gesandten der israelischen Botschaft, Ilan Mor, berief, als er die Kritik von Matthias Küntzel an den Positionen des ZfA als „lachhaft“ bezeichnete. So besteht dann vielleicht doch noch berechtigter Anlass zu Hoffnung, dass die nächste Antwort Israels auf die Attacken der real existierenden Hamas nicht dem Verdikt der halluzinierten „Islamophobie“ anheim fällt.

(Osnabrück im Dezember 2008)

spät.

Soviel zum Thema Integrationswillen, und ich meine hier ausdrücklich und vor allem Mitbürger mit türkischen Hintergrund, nach über 40 Jahren.“